

Der sächsische Erzähler,

W o c h e n b l a t t

f ü r

Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Zur gemeinnützigen Unterhaltung für alle Stände.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Friedrich May.

N^o 34.

Sonnabend, den 21. August.

1847.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich 1 Mal und zwar jeden Sonnabend ein Bogen in 4. — Bestellungen nehmen alle resp. Postämter Sachsens an. — Pränumerations-Preis vierteljährlich 7 Ngr. 5 Pf. — Mittheilungen werden unter der Adresse: „An die Expedition des Sächsischen Erzählers in Bischofswerda“ erbeten. — Annoncen werden die gespaltene Zeile oder deren Raum mit 6 Pf. berechnet und für jede nächste Nummer bis Freitag Mittag angenommen. — Eine einzelne Nummer kostet 8 Pf. —

Zeitgeschichtliches.

Dresden. Am 3. August sprang in dem Laboratorium der Löwenapotheke am Markte ein Dampfkessel. Die Explosion war mit einem starken Knalle verbunden und in Folge desselben sammelte sich, wie gewöhnlich, gleich eine ziemliche Anzahl Neugieriger vor dem Hause. Soviel verlautet, soll es jedoch ohne Verletzung der Arbeiter abgegangen sein. — Am 16., Abends gegen 10 Uhr, brach in Hosterwitz bei Pillnitz Feuer aus, wodurch zwei Bauergüter abbrannten. Es ist Verdacht vorhanden, daß das Feuer von ruchloser Hand angelegt worden, und man hegt die Hoffnung, den Brandstifter zu entdecken.

Leipzig. Am 16. August früh kurz nach 2 Uhr erschoss sich ein Liebespaar auf den dicht an der Dresdner Straße gelegenen Feldern unweit Neu-Sellerhausen. Der in der Nähe befindliche Flurschütz, so wie ein Bäckermeister, hörten die beiden Schüsse, eilten herzu und fanden die Unglücklichen in ihrem Blute liegend. Beide hatten sich mittels eines, wie man sagt, mit Wasser geladenen Pistols den Kopf zerschmettert. Der Mann stand in einem Alter von 19, das Mädchen von 16 Jahren. Ueberspannte Liebesgedanken waren der einzige Grund des beklagenswerthen Doppelmordes. — Am 15., Nachmittag, badeten sich 3 Kinder von resp. 8—9 Jahren in der Elster nahe bei Schleußig und wurden zwei von ihnen, da sie sich zu weit in's Wasser gewagt hatten, vom Strome mit fortgerissen. Ein junger Turner sprang hinein, brachte aber nur das eine noch lebendig heraus; beim zweiten waren alle angestellten Rettungsversuche vergeblich.

Zweiter Jahrgang.

† Als der am 13. August von Dresden nach Leipzig gehende Eisenbahnpostzug Abends 7 Uhr nach einem Aufenthalte von kaum 2 Minuten die Station Luppe-Dahlen verließ, gewahrte man, daß kurz vor dieser Station ein noch ungemähtes Haferfeld an der Eisenbahn in Brand gerathen war. Trotz der ungeheuern Schnelligkeit, mit welcher der aus nur 7 Wagen bestehende Zug die Station verließ, sah man doch noch minutenlang die helle Flamme hoch auslodern und muß leider befürchten, daß der Schaden nicht unbedeutend geworden sein wird, da zu dieser Zeit die Feldarbeiter nicht mehr zu Plaze waren. Ob der Schaden durch die Maschine, die allerdings bisweilen große glühende Kohlen seitwärts schleuderte, oder durch eine vielleicht aus dem Waggon geworfene Cigarre verursacht worden ist, dürfte schwer zu ermitteln sein. Von Dresden bis Dschaz war die Ernte im vollen Gange, in der Gegend von Dschaz bis Leipzig aber fast gänzlich schon abgebracht.

† Vor Kurzem ereignete sich in Großröhrsdorf ein eigener Unglücksfall. Ein Webergeselle, der in Abwesenheit des Meisters mit dem Lehrburschen scherzte, fiel, als er den wegeilenden Burschen ergreifen wollte, dergestalt in ein Webermesser, daß er nach wenig Stunden den Geist aufgab. Dieser seltsame Todesfall, der, wie verlautet, mit seinen Nebenumständen bereits gerichtlich constatirt ist, hat großes Aufsehen gemacht.

† In der Oberlausitz zeigt sich die Kartoffelkrankheit wieder bedeutend, an einzelnen Orten so heftig, daß das frischeste Kraut in 24 Stunden abstirbt. Als Gegenmittel soll das mehrmalige Bestreuen mit Kalk noch bei gesundem Zustande der Pflanzen sehr dienlich sein, weil die Ursache

des Erkrankens eine große Anzahl mit bloßen Augen nicht sichtbarer Insecten sein soll, die sich auf der Rückseite der Blätter festhalten. Eine so allgemeine Verbreitung der Krankheit wie im vorigen Jahre steht keinesfalls zu befürchten.

† Die diesjährige Generalversammlung der Mitglieder des Vereins für Staatsarzneikunde im Königreiche Sachsen soll den 30. und 31. August zu Bautzen abgehalten werden. Die geschlossene Sitzung wird am 30. August Nachmittags um 3 Uhr und die öffentliche am 31. d. Vormittags um 10 Uhr in dem vom Stadtrathe dazu bewilligten Schießhause stattfinden.

† In der Frohnveste zu Zöblitz sitzt schon seit Monaten eine Kindesmörderin, eine geb. Hofmann aus Bobershausen, der durch ein zweites, dieser Lage bereits publicirtes Urtheil der Tod zuerkannt worden ist. Sie soll es anscheinend in größter Ruhe und Unbefangenheit, wie sie den Bornirten oft eigen ist, vernommen haben. Noch steht ihr der Weg der königl. Gnade offen; sie hat ihn hoffend betreten.

† Nach dem Adorfer Wochenblatt hat kürzlich in dem altenburgischen Städtchen Gösnitz eine Versammlung von „Pietisten und Mystikern“ stattgefunden. Die Zahl der Versammelten soll gegen 50 betragen haben. Das Muldenthal war sehr reichlich unter ihnen vertreten. Auch andere Orte, namentlich Leipzig, hatten ihr Contingent geliefert, und nicht nur Geistliche, sondern auch fromme Laienbrüder waren anwesend. Den Vorsitz führte Dr. Harless. Man soll sich sehr ernstlich über die Mittel, das Volk zu möglichster Verfinsternung und Verdummung, oder wie es jene Frommen nennen, zu dem wahren Glauben zu bringen, berathen haben.

† Aus Thüringen wird vom 14. August geschrieben: Unsere Ernte ist eine sehr gesegnete zu nennen; der Roggen ist allenthalben schön und außerordentlich reich ausgefallen, der Weizen ist gleichfalls schön, mit der Gerste ist man zufrieden, nur der Hafer ist theilweise gering. Die Kartoffeln gerathen durchweg und die bekannte Krankheit derselben erscheint unbedeutend, auf das Ganze zur Zeit ohne allen Einfluß. Wir haben auch keine theure Zeit mehr. Roggen ist der Dresd. Schfl. für 3 Thlr. 2 Ngr. zu verkaufen, und bald werden wir ihn unter 3 Thlr. haben. — Mehrfach hat man beobachtet, daß heuer der Blitz in die Getreidepuppen eingeschlagen hat, dies zur Warnung, daß man bei Gewittern dort keinen Schutz suche.

† Am 11. August fand bei dem großen Polenprozeß in Berlin die erste Freisprechung statt. Sie betraf den alten ehrwürdigen Decan Zielsdorf aus Sierock, welcher beschuldigt war, von hochverrätherischen Plänen gewußt, und keine Anzeige gemacht zu haben. Seine Unschuld wurde endlich nach 18monatlicher Haft klar erwiesen; groß und allgemein war der Beifall des Volkes bei seiner Freilassung.

† Auf der Berlin-Anhalter Bahn veranlaßte am 15. August Nachmittags unsern Großbeeren das Funkenprühen der Locomotive einen Waldbrand, der sich über 9 Morgen erstreckte.

† Am 11. August feierte in Berlin der Altwater der deutschen Turnkunst, der „alte Jahn“, seinen 70jährigen Geburtstag. Auf allen Turnplätzen Berlin's wurde dieser Tag als ein Festtag begangen; selbst der Director des königl. Turnplatzes brachte dem alten, ehrwürdigen Gründer dieses neuen segensreichen Institutes der Turnkunst ein „Hoch!“ aus. Wenn irgend ein Mann sich um die Jugend verdient gemacht hat, so ist es Jahn, dessen ganzes Streben ein pädagogisches war und in einer schweren Zeit und unter den ungünstigsten Verhältnissen ein wichtiges Element eingeführt und für alle Zeiten gegründet hat. Es zeigt von dankbarer Gesinnung der Berliner Turner, daß sie bei diesem, zu Ehren des Altmeisters der Turnkunst veranstalteten Feste, auch das Wohl des Königs tranken, der durch die Cabinetsordre von 1845 das Turnen für einen nothwendigen Bestandtheil des öffentlichen Unterrichts erklärt, es wieder zu Ehren gebracht und in's Leben gerufen hat.

† Schaumburg-Lippe, auch ein Stückchen vom großen einigen Deutschland, ist nicht mehr im Stande, seine öffentlichen Lasten allein zu tragen; nach einer hohen Verordnung müssen die Fremden, welche über ein halbes Jahr dort wohnen, tragen helfen, nämlich alljährlich ihre Erlaubnißscheine erneuern; dafür zahlt die Person 1 Thlr., eine Familie 2 Thlr. Gnädiger Weise hat man Dienstboten, Lehrlinge, Gesellen und alle Diejenigen, welche einen nothwendigen Aufenthalt haben, von dieser Abgabe ausgenommen.

† In Schurz in Böhmen ist am 25. Juli die hölzerne Elbbrücke unter der Last einer Menge Menschen, welche ein Feuerwerk ansehen wollten, gebrochen. Mehr als 50 Menschen stürzten in's Wasser und 8 ertranken.

† Am 22. Juli hatte man in der Gegend von Berovits in Ungarn einen furchtbaren Sturm, welcher unter Anderm den Thurm der Franziskanerkirche mit seinem 50 Centner schweren Kupferdach, das griechische Bethaus, viele Häuser, 100 Scheunen etc. umstürzte und zertrümmerte und gegen 20,000 Obstbäume entwurzelte. Von den umgeworfenen Wagen wurden mehrere Pferde erschlagen und zwei Menschen verloren das Leben unter den Trümmern.

† Auch Oesterreich hat die Turnerei in seinen Staaten genehmigt und findet kein Bedenken, Unterricht darin und die gemeinschaftliche Uebung in der Gymnastik zu gestatten, nur der Mißbrauch soll verhütet werden. Wie beschämt müssen daher mehrere süddeutsche Regierungen sich fühlen, welche in jedem Turner einen Hochverräther erblicken und

des
aus
†
Gur
nach
nach
kenn
bred
Tag
ben
frei
lang
†
Dor
ung
gem
vor
Sch
und
gru
fort
Sch
†
wu
Ab
Zur
mit
ein
sich
mit
Ad
bar
Br
Kö
Jo
Bo
Si
du
he
sch
Er
fin
me
Br
wo
P
un
Z
25
B
G
de
w
se
tr

deshalb dieses höchst nützliche, Geist und Körper ausbildende Institut verboten haben.

† Nach württembergischen Blättern hat der in Ellwangen gefangen sitzende Raubmörder Schmutzler nach langem Leugnen endlich — am 90. Tage nach der blutigen That — ein vollständiges Bekenntniß abgelegt. Es ist eine bei rohen Verbrechern nicht seltene Erscheinung, daß sie am 90. Tage nach der That gestehen, weil sie des Glaubens sind, wenn sie bis zu diesem Termine nicht frei geworden, werden sie die Freiheit nimmer erlangen.

† Am 2. d. M. wurden die Einwohner der Dorfgemeinde Schleuis (Graubünden) von der ungefähr eine Stunde oberhalb befindlichen Berggemeinde Fellers gewarnt, sich auf einen nahe bevorstehenden Erdschlipf gefast zu machen. Dieser Schlipf erfolgte dann auch am nämlichen Tage und wälzte sich seitwärts dem Dorfe durch Wiesengrund, mit einem ungeheuren Geschiebe Alles mit fortreißend, bis an den jungen Bodderrhein. Der Schaden wird auf 60 bis 70,000 Fl. geschätzt.

† In einer Gemeinde des Kantons Genf wurde kürzlich ein 10jähriger Knabe von einem Adler in dem Augenblick gepackt, wo er ein Paar Junge aus dessen Neste nahm. Der Vogel stieg mit ihm 1800 Fuß hoch auf und legte ihn auf einen Felsgipfel, wo zum Glücke einige Schäfer sich befanden, die den Knaben befreiten. Er war mit dem Schrecken und den blauen Maalen der Adlerklauen davongekommen.

† Ein Beispiel ganz außerordentlicher Fruchtbarkeit bietet folgende Thatsache, welche man aus Braunschweig meldet: Es erhielt hier Jemand 8 Körner amerikanische Gerste und pflanzte solche 6 Zoll von einander entfernt, um einen jungen Baum (also in kein besonders günstiges Terrain). Sie liefen sämmtlich auf; jetzt zeigt jedes Korn durchschnittlich 30 Aehren. Diese sind in 6 Reihen geformt, und jede derselben enthält durchschnittlich 12 Körner, mithin 72 Körner. Der Ertrag wird also 2160fältig sein. Die Körner sind übrigens unansehnlich von Farbe und ähneln mehr unserm Weizen.

† In Venedig werden fortwährend artesische Brunnen angelegt, die überall das schönste Trinkwasser liefern. Schon hat man dieselben auf San Paolo, S. Leonardo, Sta. Margherita u. s. w., und bald wird die ganze Inselstadt das schönste Trinkwasser haben. Die Bohrlöcher haben nur 250 bis 450 Fuß Tiefe.

† Die Türken spielen auch wieder einmal ein Bischen Revolution, zwar nicht, wie in vielen Gegenden Deutschlands, aus Hunger, nein, sondern bloß deshalb, weil sie nicht Soldaten werden wollen. Ganz Albanien soll in vollem Aufstande sein und fast überall bekommen die Regierungstruppen tüchtige Schlappen.

† Am 29. Juni verunglückte ein großes Dampf-

schiff auf dem Mississippi, indem es an einen unter dem Wasser befindlichen Baumstamm anrannte und in wenig Minuten sank. Eine Menge deutscher Auswanderer waren am Bord, von welchen über 20 ertrunken sein sollen. Ueber 100 wurden von einem andern Dampfschiffe gerettet.

† Aus Spanien. Eine montemolinistische Bande ließ kürzlich 15 gefangene Soldaten des Regiments Union erschießen; dagegen hat der Generalcapitain von Catalonien am 31. Juli den Don Manuel Herrero und noch 15 montemolinistische Insurgenten erschießen lassen. Dieses giebt das treueste Bild, welches man gegenwärtig von Spanien entwerfen kann.

† Wellington bezieht vom Staate an firem Gehalt jährlich 245,000 Thlr., täglich also 944 Thlr. Außerdem hat er vom Staate mehrere Güter zum Geschenk erhalten, die ihm jährlich noch die enorme Rente von 220,000 Thlr. abwerfen. Und doch, wenn von der Noth der armen Irländer die Rede ist, steht Seine Lordschaft zuerst auf und dringt auf die strengste Bestrafung derer, die nach Brod schreien.

† St. Petersburg, 3. August. Eine Estafette aus Archangel meldet, daß am 28. Juli, Nachmittags, daselbst in dem am Dichtesten bebauten Stadttheile ein Feuer ausbrach, durch welches innerhalb 24 Stunden mehr als 400 Häuser, meistens von Holz gebaut, ein Raub der Flammen geworden sind. Dieses Unglück hat hauptsächlich den unbemitteltesten Theil der Bevölkerung getroffen. Auf welche Weise diese armen Obdachlosen untergebracht werden sollen, ist ein noch schwer zu lösendes Räthsel. Die ausländische und russische Kaufmannschaft ist von Verlusten fast gänzlich verschont geblieben, da sich in dem zerstörten Stadttheile durchaus keine nennenswerthen Waareniederlagen irgend einer Art befanden.

Vermischtes.

Im Mai v. J. verließ ein Zug amerikanischer Ansiedler, 60 bis 80 Personen mit 23 Wagen, Missouri, um nach Kalifornien auszuwandern. Im October verirren sie sich in dem hohen Schnee; die Lebensmittel wurden ihnen knapp und sie schickten zwei Leute von ihrer Gesellschaft aus, die aus Sutler's Fort endlich einiges Mehl und Fleisch herbeischafften. Seitdem hatte man Nichts von ihnen gehört, bis im Februar d. J. von Capitain W. Johnson, dem ersten Hause der kalifornischen Niederlassung, ein Bote nach Fort Sacramento die überraschende Nachricht brachte, daß dort 5 Frauen und 2 Männer, beinahe völlig von Kleidern entblößt und mit erstorbenen Füßen, angekommen seien. Sie berichteten, daß die Gesellschaft ein kleines Blockhaus 100

Miles von Johnson's Wohnung erreicht hätte, wo man den Schnee so hoch gefunden, daß die Reise zu Wagen nicht fortgesetzt werden konnte. Aus Furcht, verhungern zu müssen, entschlossen sich 16 der Kräftigsten, 11 Männer und 5 Frauen, die Niederlassung zu Fuß aufzusuchen. In dürftiger Kleidung und mit kärglichem Lebensmittelvorrath begannen sie ihre Reise über die Gebirge, gegen welche Napoleons berühmter Zug über die Alpen eine wahre Lustfahrt war. Nach langer Wanderung waren sie in dem spurlosen Schnee zuletzt völlig in die Irre gerathen, die Lebensmittel gingen aus, der Hunger stellte sich ein, er ward immer fürchterlicher, und endlich — so erzählen newyorker Blätter — kamen sie zu dem entsetzlichen Beschluß, das Loos zu werfen, wer den Anderen zur Speise dienen sollte. Die Schwächeren starben jedoch von selbst unter der Qual der Entbehrung, so daß es nicht nöthig war, ihnen das Leben zu nehmen. Nach einander starben neun Männer und ihre Leichen wurden von den Uebrigen verzehrt. Ein junger Mann aus Syrakus (New-York), G. S. Staunton, war der erste, welcher starb. Nach einer Wanderung von 30 Tagen erreichten endlich die 7 Ueberlebenden Capt. Johnson's Niederlassung. Merkwürdiger Weise hatten alle fünf Frauen die Schauder der Reise überstanden, während von den 11 Männern nur zwei übrig blieben und einer von ihnen so erschöpft war, daß er von einem Indianer auf den Schultern getragen werden mußte. Einmal hatten die Unglücklichen anderthalb Tage in einem Schneesturme ohne Feuer zugebracht, obgleich sie nur 3 Betten hatten. Eine Frau hatte an dem Fleische ihres Bruders und ihres Vaters den Hunger stillen müssen; manches, was die Leute von ihren Leiden berichteten, ist zu fürchterlich, um es zu wiederholen. Später versuchten 24 Andere von der Gesellschaft die Reise über das Gebirge; sie gelangten glücklich hinüber, wurden aber wenige Tage nachher von einem Schneesturme überfallen, in dem sie Alle umkamen. Die Zurückgebliebenen, etwa 40 an der Zahl, waren fast sämmtlich Frauen und Kinder, sie hatten Lebensmittel genug bis zu Ende Februar. Aus Fort Sacramento und Verba Buena ist ihnen seitdem Hülfe geschickt.

Johann Heinrich Jung, genannt Stilling, badenscher Hofrath, war in seiner Jugend auf dem Wege, ein Kohlenbrenner zu werden, lernte aber die Schneiderprofession und wanderte auf dieselbe. Dann wurde er Hauslehrer, Augenarzt, Cameralist, Schriftsteller, und endlich gar — Geisterseher, über welche mißliche Kunst er sogar Bücher schrieb: Theorie der Geisterkunde, Nürnberg 1808; Apologie derselben, Frankfurt 1809, und schon früher: Scenen aus dem Geisterreiche, Frankfurt 1803.

Getreideernte ohne Aussaat soll nach den Versuchen eines Oekonomen, des Bierbrauers Kern in Konstanz, möglich sein, indem das Getreide zu diesem Zwecke gleich dem Grafe perennirend gemacht würde. Die Vossische Zeitung setzt zwar zu der Mittheilung des Verfahrens ein großes Fragezeichen, das uns nach den bisherigen Erfahrungen ganz an seinem Plage scheint, dennoch ist der Gegenstand selbst zu wichtig, um nicht wenigstens einen Versuch oder nach Befinden eine glaubhafte Wiederlegung zu verdienen, und wir wollen darum das Verfahren hier mittheilen. Man pflügt und düngt gut, säet dann Sommer- oder Wintergetreide, mäht es im Frühjahr, ehe der Halm aufschießt, gleich dem Grafe ab (das Abgemähte wird als Viehfutter benutzt) und wiederholt dies einige Male im Jahre. Dann läßt man das Getreide wie gewöhnlich wachsen und schneiden. Im folgenden Jahre reift es früher und trägt reichlicher als gewöhnlich behandeltes Getreide. Gedüngt wird es im Spätjahre gleich den Wiesen und im Frühjahr von Dünger und Unkraut gereinigt. Bis jetzt hat man von so behandeltem Getreide vier Ernten nach einander erhalten.

Interessantes historisches Bruchstück.

Es geschah am 27. November 1712, daß der Kurprinz von Sachsen, Friedrich August, der Sohn Friedrich August des Ersten, mit dem Beinamen des Starken, zu Bologna in Italien heimlich zur katholischen Kirche übertrat und auch hierin den Fußtapfen seines Vaters folgte. Familien-Verhältnisse halber wurde dieser Uebertritt 5 Jahre lang geheim gehalten bis sich der Prinz am 11. October 1717 zu Wien öffentlich und bestimmt zur römischen Kirche bekannte. Die hohe Mutter des Prinzen, die fromme Eberhardine, welche, ihrer unglücklichen ehelichen Verhältnisse wegen, in stiller Zurückgezogenheit auf dem Schlosse zu Preßsch ihre letzten Jahre verlebte, wurde dadurch aufs tiefste gekränkt und verwundet. Wer Vater und Mutter, wer Freund der Wahrheit und Aufrichtigkeit, wer Verehrer von Religion und Protestantismus ist, der wird die Gefühle dieser Mutter theilend kennen und hochschätzen. An dem für die evangelische Kirche so wichtigen Tage, den 31. October 1717 schrieb sie daher, von Preßsch aus, voll tiefen Jammers, an ihren einzigen Sohn, den Kurprinzen, mit der Wärme und Gottesfurcht eines mütterlichen Herzens, die ihr gesegnetes Andenken unvergeßlich macht. — Ihr Schreiben ist eine sehr lange Herzensergießung, die von eben so freimüthiger Sorgfalt für das Herz eines geliebten Kindes, als von wahrhaft christlicher Bekanntschaft mit der heil. Schrift das schönste Zeugniß giebt. Es sei darum vergönnt, einige Bruchstücke davon wörtlich auszuheben.

Mein Sohn!

Wenn Du denjenigen Jammer sehen solltest, welchen

über
Ab
Go
wal
leu
häu
über
den
alle
Lie
Zru
ich
So
De
me
mi
mü
me
da
ste
fei
we
M
Fü
der
ver
Be
str
un
un
Ki
der
Se
wi
G
W
un
un
üb
tri
D
ih
er
Le
(d
fel
al
Un
ih
bu
Se
de
D
fe
D
ni
st
ha
fü

über die erbärmliche Nachricht Deines unglückseligen Abfalls von der wahren, seligmachenden Erkenntniß Gottes ich fühle, so zweifle nicht, wofern Du mit dem wahren Gotte nicht auch Deine stets treue Mutter verleugnet hast, Dein kindliches Herz werde über meine häufigen Thränen brechen. — Ich weine mit Rahel über mein Kind, und will mich nicht trösten lassen; denn es scheint mit ihm aus zu sein. Aber ist nicht alle Schuldigkeit zu dem 4. Gebote, nicht alle kindliche Liebe gegen Deine Mutter bei Deinen angenommenen Irrthümern in Dir verloschen, ach! so höre mich, da ich durch diesen Thränen-Brief mit Dir rede! Mein Sohn, Du Sohn meines Leibes, höre mich! damit Dein Gott Dich auch erhöere. Ich bin Deine Mutter, mein Sohn, Du Fleisch von meinem Fleische; von mir hast Du, wie mir mein Gewissen bekannt, alle mütterliche Liebe zeitlebens genossen, so kannst Du von meiner mütterlichen Treue Dir ja gewiß versprechen, daß in solchen Dingen, daran uns Christen am Meisten gelegen, Deiner Seelen ewige Freude und Seligkeit betreffende, ich Dein Bestes suchen und verlangen werde. — Und also zwingen Dich, lieber Sohn, Deine Mutter, die sich mit viel tausend Thränen zu Deinen Füßen allhier wirft, gehorsamlich anzuhören. Bei der Sorgfalt, so Du auf Deine Seligkeit tragen mußt, verachte mich nicht, mein Kind, auf Anstiften Deiner Verführer, daß ich ein Weib sei, so von Religionsstreitigkeiten zu urtheilen und mit Dir zu handeln sich unterwinde. Du weißt ja, liebes Kind, daß mich die unendliche Liebe und Gnade Gottes in einer solchen Kirche hat lassen geboren werden, allwo man auf Art der alten apostol. Kirche, auch denen Weibern in der Schrift zu forschen und das ewige Leben zu suchen, willig verstattet. 2. Tim. 1. 5. Denn ein jeder Gerechter soll seines Glaubens leben. Hebr. 2. 4. Wie ich diese Vermahnung allezeit in Acht genommen, und das Wort meines Gottes meines Herzens Freude und Lust sein lassen, wird Dich Dein eigen Gewissen überführen; eben nach diesem wahrhaftigen und untrüglichen Worte Gottes fasse ich mein Urtheil ab von Deiner neuen Lehre. — Ich bleibe bei solchen Beweisthümern, die meine christl. Klugheit aus ihrer Bibel erlernen. Sollte das eine heil- und seligmachende Lehre und Religion sein, die sich vor der heiligen Bibel (die doch das einzige Buch, daraus wir unsere Seligkeit erlernen können, Joh. 20) scheuet, vor der Bibel, als ihrem abgesagten Feinde, sich heftig fürchtet, ihrem Urtheile sich nicht unterwerfen will, damit man hinter ihre Falschheit und Betrügerei nicht komme; das Bibelbuch, so doch Jesus allen Menschen zu lesen anbefohlen, Joh. 5. ihren Kindern als ein schädliches Buch aus den Händen reißet, und darinnen nachzuforschen mit Drohung des grausamsten Fluchs verbietet? — Bekenne mir, was Deine Augen gesehen und Deine Ohren gehört haben, wo bleibt der Kelch bei Genießung des heil. Nachtmahls, welchen doch unser sterbender Jesus so ernstlich angeordnet und eingesetzt hat? — Sollte das eine heilige und zum Himmel führende sein, welche zu muthwilliger unzähliger Ab-

götterei, Anrufung der Heiligen, ihre Kinder anweist? — Ist es nicht wahr, Nichts hat Dich zur Annehmung dieser neuen Lehre gelockt, als ein zeitlicher Gewinnst, Verspruch eines Ehrenamtes und reichen Unterhaltes? — Aber verachte alle diese Zusagen: was hilfe es Dich, wenn Du auch die ganze Welt gewännest, und nähmst doch Schaden an Deiner Seele? — Ach, so erbarme Dich doch, mein Sohn, Du Sohn meines Leibes! erbarme Dich über Deine eigene arme Seele! erbarme Dich über Deine arme Mutter! die Du sonst mit Herzeleid in die Grube bringen wirst, und kehre wieder zu der evangelischen Wahrheit, damit ich nicht allein hier, sondern auch dort, bei Deinen seligen Vätern mit Dir in der ewigen Freude bei Jesu leben möge. — Selige Post, so mich dessen berichten wird, und darum will ich Gottes Güte Tag und Nacht anrufen, zweifle auch nicht, Gott werde mein Gebet und Thränen erhören, und es kann doch ein Weib ihres Kindes nicht vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes! Darum will ich in keinem Gebet Deiner, in der größten Seelengefahr schwebender Sohn, bei meinem Gott vergessen, die ich verbleibe

Deine, Dich zwar brünstig liebende, aber über Deinen erschrecklichen Abfall unaufhörlich seufzende und bitterlich weinende Mutter.

Hatte sie, wie gar nicht zu bezweifeln steht, das so harte und bittere Ausfälle enthaltende katholische Glaubensbekenntniß ihres Sohnes gelesen und erfahren, so war ein gerechter und empörender Zorn dem mütterlichen, ohnedem viel geprüften Herzen gewiß zu verzeihen, um so mehr, wenn sie sich an die nicht eben lange vorher unter ihren Augen gefeierte Confirmation des hoffnungsvollen Sohnes erinnerte. Gewiß aber sprechen diese feierlichen Worte ein gerechtes Gericht über alle Mutterherzen, denen es gleich viel gilt, ob ihre schon lebenden, oder gar erst noch zu hoffenden Kinder ihrem eigenen und angeborenen, älterlichen Kirchenbunde angehören, oder nicht. — Das Bild dieser ehrwürdigen Mutter und Königin erfülle alle unsere Mütter mit ihrem frommen Geiste! —

Der tliche s.

Bischofswerda. Wir können die erfreuliche Mittheilung machen, daß mit Nächstem auch in unserer Stadt ein „Turnverein“ in's Leben treten wird. In der am 18. dies. deshalb gehaltenen Versammlung wurde bereits eine Deputation erwählt, um ein Grundgesetz zu entwerfen und das Weitere zu besorgen. Es steht zu erwarten, daß die bisher in hiesiger Gegend für das Turnwesen gezeigte Kälte verschwinden, und der allgemeine Nutzen desselben mehr und mehr erkannt werden wird. Als Mitglied aufgenommen zu werden, soll Jeder befähigt sein, welcher in bürgerlichen Ehren steht und selbstständig ist. Der monatliche Beitrag soll 3 Rgr.

nicht übersteigen, überhaupt das Salair für Kinder beiderlei Geschlechts möglichst billig gestellt werden und die ärmeren ganz unentgeltlich Unterrecht erhalten. Eine uns so eben zugesandte Aufmunterung zum Turnen möge hier Platz finden, sowie ein größerer Aufsatz über den Nutzen des Turnens im Allgemeinen in nächster Nummer folgen wird.

Das Turnen,

ein Mittel gegen geistige und leibliche Verkrüppelung.

Keine Eiche fällt von einem Streiche; aber es regen sich glücklicherweise jetzt viele rüstige Hände, um die alte Eiche des Vorurtheils zum Falle zu bringen, es erheben sich von allen Seiten Stimmen, die da rufen: ziehet, ihr strebsamen Knaben und Jünglinge, heraus in das Freie, eure Sehnen fest und eure Muskeln elastisch zu machen, damit auch die Sehnen und Muskeln eures Geistes wieder fest und elastisch und einer vollkräftigen That fähig werden. — Das Bedürfnis zu turnen, wird überall gefühlt, die Nothwendigkeit allgemein anerkannt, aber die Mittel zum Zwecke sind noch gering, die Bestrebungen noch nicht allenthalben um einen leitenden Mittelpunkt vereint und die Wege und Ansichten durchkreuzen sich noch. Darum Vermittler herbei! —

Der gute Staatsbürger.

Frage willig jede Last,
Sei ein stets zufriedner Gast,
Laß dich drücken, quängeln, ducken,
Nur nicht mucken! —

Fallstaff.

So sage es mir.

Wenn Du mir sagst, wie der Demant entsteht,
Und wie das Gold im tiefen Schachte wird,
Und wie im All ein neuer Stern ersteht,

Und wie sein Glanz, der ihn umstrahlt, umziert,
Wenn Du mir sagst: wie eine Perle reift,
Und wie die Welt aus einem Nichts entstand,
Wie Welle sich auf Welle hat gehäuft,
Und wie das Meer entstanden und das Land,
Wenn Du mir sagest: wie der erste Tag
Auf Erden ward und dann die erste Nacht,
So richte ich an Dich noch eine Frag':
Sag: Wenn der Deutsche aus dem Traum erwacht?
Abendglocke.

Luc. 10, 37.

Man gefällt sich häufig darin, in öffentlichen Blättern uns die französische Nation als eine ganz selbstfüchtigem Treiben und dem rohesten Materialismus zugewandte Masse darzustellen. Als Gegenstück dazu mag denn auch folgender, aus dem Constitutionel entlehnte rührende Zug hier Platz finden. — In Rheims lebte lange Zeit hindurch ein Schullehrer, den alle seine Zöglinge wie einen Vater liebten. Kränklichkeit und andere unglückliche Umstände zwangen ihn, seine Schule zu schließen, und der alte Mann verschwand aus Rheims. Vor einiger Zeit kam ein junger Mann aus dieser Stadt nach Paris, und in einer der dunkelsten schlechtesten Gassen begegnet er unvermuthet jenem alten Schullehrer, dessen Zögling auch er gewesen war. Er fühlte sich äußerst glücklich, ihn zu treffen, sah aber sogleich, daß der alte Mann sich in der größten Dürftigkeit befand. Nach Rheims zurückgekehrt, schrieb der junge Mann sogleich eine Versammlung seiner alten Schulkameraden aus, erzählte ihnen, was er in Paris von ihrem geliebten Lehrer erfahren hatte, und es wurde sofort der Beschluß gefaßt, demselben eine Rente von 1000 Francs lebenslänglich auszuzahlen, welche er jetzt in vierteljährigen Raten genießt. — Gehet denn hin, ihr Deutschen, und thuet desgleichen! Es fehlt auch bei uns nicht an Lehrern und Predigern, welche Mangel und Kummer darnieder beugt.

Verkauf oder Verpachtung.

Die Schmiede in Naundorf bei Gaußig an der von Bauzen nach Neustadt bei Stolpen führenden Straße ist sofort aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten. Etwaige Pachtliebhaber könnten dieselbe zu Michaelis übernehmen. Näheres ertheilt der Eigenthümer.

Verkauf.

Schön gewachsenen Flachs verkauft
Carl Tr. Schierß in Weickersdorf.

Ein Jagdgewehr, doppeläufig, mit Bandröhre, verkauft bis zum 1. September für 8 Thlr.
Ritsch, Schlossermeister.

Flachs-Verkauf

auf dem Halme, heetweise oder nach Befinden im ganzen Stück bei

Carl Witscher,
Gastwirth zum goldenen Engel in
Bischofswerda.

Klötzer-Verkauf.

In der Schmöllner Rittergutswaldung liegen eine große Quantität fichtene Klötzer, 6—8 Ellen lang und 12—30 Zoll stark, sowie eine kleinere Quantität lindene dergl. zum Verkauf.
Schmölln, am 19. August 1847.

N. Pelz.

Bekanntmachung.

Das in der Stadt Radeberg auf der Pusk-niger Gasse gelegene, mit Nr. 160 bezeichnete Wohnhaus, enthaltend: Keller, 3 Stuben, 5 Kammern, Schlosserwerkstatt und Pferdestall, nebst dem Stall- und Seitengebäude und Garten, ingleichen mehrere Parzellen Feld und Wiese, welche zu dem oberwähnten Hause gehören und theils hinter diesem Hause, theils auch vor dem ehemaligen Landwehrteiche gelegen sind, sollen

Sonnabend, den 28. August 1847,

Vormittags 8 Uhr,

den Meistbietenden überlassen werden. Ein bis dahin etwa zum Abschlusse kommender Kaufcontract über die obgedachten ganzen Grundstücke würde jedoch die obangezeigte Ueberlassung aufheben.

Nähere Auskunft ertheilt der Hutmachermeister

Carl Scholze in Radeberg.

Holz- und Reifig-Verkauf.

Künftigen Sonntag, den 22. d. M., Nachmittags 4 Uhr, sollen in der Waldung des Frömmel'schen Gutes in Bühlau, am Stolpener Fußwege

22 Klaftern Stockholz und

12 Schock Reifig

an den Meistbietenden gegen Baarzahlung öffentlich verkauft werden.

Bühlau, den 13. August 1847.

August Esfeld.

Landpartie in's Wendische

Sonntag, den 22. August. Sammlungsort im Gasthause zum goldenen Löwen. Abreise Nachmittags präcise $\frac{1}{3}$ Uhr.

Bischofswerda, den 21. August 1847.

Der Besprechverein.

Vorläufige Theater-Anzeige.

Nachdem mir von einem hiesigen wohlwollenden Stadtrath die gütige Erlaubniß, einen Cyclus theatralischer Vorstellungen in hiesiger Stadt eröffnen zu dürfen, ertheilt worden ist, so erlaube ich mir hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich Ende dieses Monats mit einem wohleinstudirten Personal hier eintreffen und meine Vorstellungen beginnen werde. Indem ich sowohl durch geschmackvolle Decorationen und Garderobe den geehrten Theaterfreunden eine angenehme Ueberraschung bieten kann, mache ich besonders auf mein ausgezeichnet neues Repertoire aufmerksam, worunter ich vorzüglich auf folgende Novitäten, als: „Zauberschleier“, „Karlschüler“, „Uriel Acosta“, „Renés Tochter“, „Alte Magister Better“, „Steckbrief“, „Kinder des Regiments“, „Wer ist mit?“, „Sie ist verheirathet“, ic. ic. hinweise. — Die Vorstellungen finden in dem mir von der hiesigen wohlwollenden Schützengesellschaft gütigst überlassenen Saale des Schießhauses statt.

Abonnements-Billets à Duzend 1 Thlr. 15 Ngr. für den ersten Platz sind nur bis zum Tage meines Eintreffens in der Expedition dieses Blattes zu erhalten.

Bischofswerda, den 16. August 1847.

Otto August Seyffert,

concess. Schauspiel-Director.

Alle Diejenigen, welche geneigt sein sollten, Logis gegen pünktliche Zahlung an die Mitglieder obiger Gesellschaft überlassen zu wollen, werden ersucht, ihre Adressen in der Expedition dieses Blattes gefälligst abzugeben.

Anzeige.

Bei dem Unterzeichneten sind seit dem Jahre 1845 ein Paar zum Ausbessern bestimmte Beinkleider liegen geblieben und bis heute noch nicht abgeholt worden. Es wird der Eigenthümer hiermit aufgefodert, ge-

nannte Beinkleider binnen dato und acht Tagen in Empfang zu nehmen, außerdem des Verkaufs derselben gewärtig zu sein.

Taschendorf, den 20. August 1847.

Andreas Pahn, Schneider.

K a l l = V e r k a u f.

Weinböhlauer oder Spitzgrundkalk der Scheffel 20 Ngr.
 " bei Abnahme von 12 Scheffeln " " 19 Ngr. 5 Pf.
 " in Lowrys noch billiger.
Wagner Holzkalk 1 Thlr. 4 Ngr. —
 " Kohlenkalk — " 23 " —
 in der Niederlage auf dem Bahnhofe Bischofswerda, bei

Moriz Berger.

Scheibenschießen.

Im Lehngericht zu Weickersdorf soll Sonntag den 29. August, ein Gesellschafts-Scheibenschießen mit Pürschbüchsen gehalten werden, wozu ergebenst einladet

Hartmann.

Morgen, Sonntag den 22. d. M., soll

Erntefest,

verbunden mit Nummerscheibenschießen, gehalten werden, wozu ergebenst einladet

Risschmann,
Schießhauswirth.

P u s p u l v e r

für Silber-, Kupfer-, Messing- und andere Metall-Gegenstände, welches ohne den geringsten Nachtheil für genannte Metalle augenblicklich den schönsten und dauerhaftesten Glanz erzeugt, empfiehlt in Paketen à 8 Pf., à Duzend 7 Ngr. 5 Pf.

Friedrich May.

Familiennachrichten.

Für die vielfachen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme während der Krankheit unsers geliebten Vaters und Vaters **Joh. Gottfr. Schmidt**, insbesondere aber für die ehrenvolle und zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sagen wir andurch unsern tiefgefühlten, wehmüthigen Dank. Gott möge Sie Alle, Verehrteste, recht lange von ähnlichen Schicksalen ferne halten.

Bischofswerda, am Begräbnistage, den 19. August 1847.

Die trauernden Hinterlassenen.

Kirchliche Nachrichten

von Bischofswerda und den eingepfarrten Ortschaften. Vom 6. bis 19. August 1847.

Getraute: Den 15. Aug. F. E. R. Winter, B. u. Schlosser allhier, ein Junggesell, mit Jungfrau A. A. Frommhold, B's. u. Messerschmiedemstrs. hieselbst ehel. zweiten Tochter.

Geborene: Den 18. Aug. dem B. u. Hornbrechlermstr. E. F. Hauffe allhier eine T.

Gestorbene: Den 6. Aug. Frau A. D. Köppler, geb. Kentsch, Bauergutsbesizers in Geismannsdorf Ehefrau, 59 J. 2 M. 5 T. alt, an Tuberkelauzehrung. — Den 16. Aug. J. G. Schmidt, Einw. u. Werkführer in der Großmannschen Fabrik allhier, 53 J. 3 M. alt, am tuberkulösen Lungenleiden. — Den 17. Aug. M. F. Hofmann, B's. u. Hutmachermstrs. allhier, einziges Tochterlein zweiter Ehe, 4 M. 14 T. alt, am Zahnfieber mit Sticfluß.

Getreide-Preise.

Getreideart	Bischofswerda, den 16. August.		Baugen, den 14. August.		Radeburg, den 18. August.		Gamenz, den 12. Aug.		Dresden, den 16. Aug.					
	Altk. Ngr.	Ngr.	Altk. Ngr.	Ngr.	Altk. Ngr.	Ngr.	Altk. Ngr.	Ngr.	Altk. Ngr.	Ngr.				
Weizen . .	6 — bis 7 5	6 10 bis 7 7	6 20 bis 7 —	6 — bis 7 —	6 — bis 7 8	4 15 = 4 20	4 15 = 5 10	4 — = 4 25	5 — = 5 5	3 15 = 3 20	3 20 = 4 —	3 25 = 4 —	4 — = —	3 6 = 3 10
Korn . . .	3 15 = 3 20	3 20 = 4 —	3 22 = 4 —	3 25 = 4 —	2 25 = 3 —	1 20 = 2 15	2 25 = 3 —	3 6 = 3 10	— = —	— = —	— = —	— = —	— = —	— = —
Gerste . .	1 28 = 2 2	2 2 = 2 10	2 2 = 2 15	— = —	— = —	— = —	— = —	— = —	— = —	— = —	— = —	— = —	— = —	— = —
Hafer . . .	— = —	6 5 = 6 15	— = —	— = —	— = —	— = —	— = —	— = —	— = —	— = —	— = —	— = —	— = —	— = —
Erbsen . .	1 — = 1 5	— = —	— = —	— = —	— = —	— = —	— = —	— = —	— = —	— = —	— = —	— = —	— = —	— = —
Kartoffeln .	— = —	— = —	— = —	— = —	— = —	— = —	— = —	— = —	— = —	— = —	— = —	— = —	— = —	— = —

Die Kanne Butter in Bischofswerda 10 Ngr. — Pf. u. 11 Ngr. 3 Pf.; in Baugen 11 Ngr. 3 Pf. u. 10 Ngr. — Pf.

Bischofswerda, gedruckt und zu finden in der Buchdruckerei von Friedrich May.